

Dipl.-Ing. Othmar Kronthaler: Neuer VÖB-Präsident

Auszug aus seiner Antrittsrede anlässlich der 30. Jahreshauptversammlung am 7. Mai 1985 in Wien

Zuerst möchte ich mich bei allen Kollegen und Freunden für das mir entgegengebrachte Vertrauen mit der Wahl zu Ihrem neuen VÖB-Vorsitzenden recht herzlich bedanken.

Mein besonderer Dank gilt aber auch von dieser Stelle aus noch einmal Herrn Kommerzialrat Katzenberger, der durch seinen persönlichen Einsatz nicht nur im VÖB, sondern auch in vielen anderen Wirtschaftsgremien unserer ganzen Berufsgruppe unschätzbare Dienste erwiesen hat.

Herr Kollege Schnauer hat in seinen Ausführungen sehr treffend darauf hingewiesen, daß während der Funktionsperiode von Herrn Ing. Katzenberger der VÖB als freiwillige Interessenvertretung zu einem Wirtschaftsinstrument mit einer beachtlichen Akzeptanz in der Öffentlichkeit geworden ist.

Als Herr Katzenberger dem Vorstand mitteilte, daß er den Vorsitz im VÖB zurücklegen möchte und man ihn herantreten ist, ich möge mich der Kandidatur für dieses Amt stellen, war dies für mich aus mehreren Gründen keine leichte Entscheidung.

Zum ersten ist es ein schweres Erbe, das ich nach 17jähriger Tätigkeit unseres nunmehrigen Ehrenpräsidenten antrete. Einem Mann mit so reicher Erfahrung, mit so großer nationaler und internationaler Anerkennung, mit so enormem und uneigennützigem persönlichen Einsatz, wie Katzenberger, nachzufolgen, stellt wahrlich keine leichte Aufgabe dar.

Ich versichere hiermit, daß ich alles tun werde und bemüht sein werde, in allen Gremien unseres Verbandes die Arbeit in seinem Geiste und im Sinne seiner Zielsetzungen, zum Nutzen unserer Berufsgruppe nahtlos fortzusetzen und weiterzuführen.

Zum anderen fällt der Wechsel des Vorsitzenden in eine wirtschaftlich schwierige Zeit, die auch gesellschaftspolitisch einen tiefgreifenden Strukturwandel durchmacht. Gerade unsere Branche steht in letzter

Zeit ganz besonders, aber zum Teil völlig zu Unrecht, im Schußfeld der öffentlichen Meinung.

Wenn ich mich trotz dieser Schwierigkeiten und Überlegungen, und gerade deswegen, dazu entschlossen habe, mich der Kandidatur zu stellen und Sie mir heute das Vertrauen für die nächste Funktionsperiode ausgesprochen haben, dann deswegen, weil ich weiß und mit vielen Berufskollegen der festen Überzeugung bin, daß der VÖB für unsere Berufsgruppe eine unabhängige Institution ist, und daß wir ohne VÖB eine schlechtere Position einnehmen würden. Wäre er nicht vor 30 Jahren schon gegründet worden, so wäre es heute ein Gebot der Stunde und quasi 5 vor 12, diesen VÖB ins Leben zu rufen. Der VÖB ist für uns, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen, nicht mehr wegzudenken.

Ein weiterer und für mich sehr wichtiger Grund für meine Entscheidung war der, daß ich sozusagen in Sachen Beton einen 100%igen darstelle, weil ich voll zu unserer Branche stehe und mich voll zu unseren Produkten bekenne. Dies wird auch die Leitlinie der mir übertragenen Aufgabe sein.

Der VÖB hat heutzutage Aufgaben zu erfüllen, die weit über die Interessen des einzelnen Betonwerkes hinausgehen und deshalb auch vom einzelnen nicht mehr wahrgenommen werden können, wie etwa überregionale Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Imagebildung, PR-Tätigkeit und dergleichen mehr.

Ich möchte Sie daher schon heute, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen, aufrufen und bitten, mit mehr Interesse, mehr Einsatzfreude und mit mehr Mitarbeit dazu beizutragen, daß unsere Verbandstätigkeit zu einer für uns alle noch erfolgreichereren und nützlicheren wird.

Dazu gibt es viele Möglichkeiten, sei es durch aktive Teilnahme an den diversen Ausschüssen und Arbeitskreisen oder den Besuch gemeinsamer Veranstaltungen.



Sehr entscheidend beeinflußt wird unsere Tätigkeit in den VÖB-Gremien von der Güte und Intensität der Arbeit an der Basis, und hier meine ich die Arbeit in den einzelnen Landesgruppen; darum mein Appell und Aufruf an alle Landesgruppenobmänner und deren Sekretäre, diese Basisarbeit künftig verstärkt zu organisieren und zu betreiben, etwa durch Abhaltung von Stammtischen, regionalen Veranstaltungen usw., und die Mitglieder immer wieder zu motivieren, daran teilzunehmen und die anstehenden Probleme darzulegen.

Mir ist schon klar, daß neben der vielen Arbeit, die wir täglich in unseren Betrieben zu erfüllen haben, für solche Tätigkeiten wenig Zeit bleibt. Aber mir ist auch klar, daß neben den vielen Aufgaben, die wir in der Vergangenheit bewältigen konnten, viele Probleme noch ungelöst sind und eine ganze Menge neuer Aufgaben auf uns zukommen werden.

Wenn wir in der Zukunft wieder jenen Stellenwert einnehmen wollen, der uns auf Grund unserer wirtschaftlichen Bedeutung und Leistungsfähigkeit zukommt, dann müssen wir unsere Gemeinsamkeiten wesentlich stärker betonen und nach außen hin geschlossen auftreten.